



Christopher Spehr, Harry Oelke
(Hrsg.)

Das Eisenacher „Entjudungsinstitut“

Kirche und Antisemitismus
in der NS-Zeit

39,- €, 395 S., Göttingen 2021

Vandenhoeck & Ruprecht

ISBN 978-3-525-55797-6

Dieser Sammelband geht auf eine gleichnamige wissenschaftliche Tagung vom September 2019 zurück. An ein historisch interessiertes Fachpublikum gerichtet, beleuchtet der Band die Geschichte des 1939 von elf evangelischen Landeskirchen gegründeten Instituts zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben, welches die Verstrickung von protestantischer Kirche und Nationalsozialismus in besonderer Weise verkörpert.

In den Fokus der Geschichtsschreibung rückte das Institut vor allem durch die Forschung der amerikanischen Judaistik-Professorin Susannah Heschel, in deren 2008 erschienener Monografie *The Aryan Jesus: Christian Theologians and the Bible in Nazi Germany* der Geschichte des „Entjudungsinstituts“ eine wichtige Rolle zukam. Um den vorliegenden Sammelband einordnen zu können, empfiehlt es sich, ihren historiografischen Beitrag zuerst zu lesen, obwohl er an vorderster Stelle steht. Darin zeichnet Heschel nach, wie die deutsche Kirchengeschichtsschreibung sich lange nur auf den Kirchenkampf zwischen Deutschen Christen und Bekennender Kirche konzentrierte, ohne den Antisemitismus und die Unterstützung für den NS-Staat beider Fraktionen in den Blick zu nehmen (S. 332–339). Selbst den Antisemitismus des „Entjudungsinstituts“ und seiner Mitarbeiter reden deutsche Forscher:innen teilweise bis heute klein (S. 339). Dabei greifen sie auf selbstrechtfertigende Narrative aus der Nachkriegszeit zurück, deren Propagierung durch ehemalige Institutsmitarbeiter die Kapitel von Michael Weise und Jochen Birkmeier beschreiben. Die englischsprachige Forschung hingegen benennt den Antisemitismus, der dem „Entjudungsinstitut“ zugrunde lag, seit jeher klar (S. 341–342). Eine neue Generation deutscher Forscher:innen hat teilweise ebenfalls begonnen, kritische Kirchengeschichte zu schreiben, wenn auch oft, wie Heschel bemängelt, nicht ausreichend auf den englischsprachigen Forschungsstand eingegangen wird (S. 342–344). Für deutsche Leser:innen lohnt sich der vorliegende Band daher in besonderer Weise.

Der erste Teil bietet einen soliden, kritischen Überblick über völkische, antisemitische Verstrickungen des deutschen Protestantismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und kontextualisiert so das „Entjudungsinstitut“. Dem Institut selbst widmet sich der zweite Teil des Bandes. Insbesondere Oliver Arnholds Kapitel „Im Kampf für die Entjudung des religiösen Lebens: Zur Ideologie des kirchlichen ‚Entjudungsinstituts‘“ ist ein Herzstück des Buches. Arnhold skizziert darin das ideologische Selbstverständnis des Instituts. Auch die Bemühungen des Instituts, dessen zentrale Aufgabe – die „Reinigung und Ausschaltung jüdischen Geistes in Bräuchen, christlichen Überzeugungen sowie in religiösen ‚Ausdrucksformen in Kultus und Dogma‘“ – durch pseudowissenschaftliche Arbeit sowie durch das Herausgeben eines „entjudeten“ Neu-

en Testaments, Gesangbuchs und Katechismus umzusetzen, werden umrissen (S. 162).

Einen besonders anschaulichen Einblick in die Arbeit des Instituts gewährt die im dritten Teil des Bandes enthaltene Fallstudie von Elisabeth Lorenz zur „entjudeten“ Ausgabe des Neuen Testaments. Durch Gegenüberstellungen von Passagen aus der „entjudeten“ Ausgabe und der Lutherbibel 2017 wird die Tiefe der Eingriffe deutlich gemacht: Sämtliche jüdischen Bezüge wurden getilgt (S. 246–247), Jesus als Kämpfer unter anderem gegen das Judentum dargestellt (S. 251), die Notwendigkeit einer Jesus ähnlichen Opferbereitschaft betont (S. 251–254) und den Kapiteln stark deutende Überschriften wie „Sein Kampf“ vorangestellt (S. 248). Die synoptischen Evangelien wurden zusammengefasst; das Johannes-Evangelium, die Briefe und die Offenbarung des Johannes waren nur noch als verstümmelte Zusammenstellungen enthalten (S. 248). Die Herausgeber hätten gut daran getan, dieses Kapitel, das demonstriert, wie die Arbeit des Instituts konkret aussah, direkt auf Arnholds breitere Einführung in die Institutsideologie und -arbeit folgen zu lassen.

Die Fallstudie zum „entjudeten“ Neuen Testament wirft eine Frage auf, die Heschel in ihrem Kapitel auch explizit als Forschungsdesiderat benennt: Welche Breitenwirkung konnten die Veröffentlichungen des „Entjudungsinstituts“ entfalten? Heschel geht davon aus, dass der Einfluss des Instituts „weiter verbreitet [war], als uns bewusst ist“ (S. 350). Anekdotische Belege für die Wirkungskraft der Publikationen des Instituts finden sich in dem vorliegenden Sammelband wiederholt (S. 164, S. 331). Eine systematische Erforschung der Wirksamkeit der Arbeit des Instituts, ohne die es eine abschließende Beurteilung des Instituts nicht geben kann, steht jedoch aus.

Trotz oder gerade wegen der aufgeworfenen Fragen ist der Band für kirchliche Akteure der politischen und religiösen Bildung sehr zu empfehlen. Zu bemängeln ist jedoch die bereits angesprochene, nicht durchdachte Anordnung der Kapitel. Die Abschnitte des Bandes scheinen den Panels der Tagung zu entsprechen. Ein Buch, das auch Leser:innen ohne Vorwissen über das Institut abholen muss, hätte jedoch einer anderen Struktur bedurft. Außerdem hätte man sich beim Redigieren mehr um eine einheitlich gute Qualität bemühen können: Gerade Siegfried Hermles inhaltlich interessanter Beitrag über die Haltung der Bekennenden Kirche zum „Entjudungsinstitut“ weist viele grammatikalische und orthografische Fehler auf.

Insgesamt leistet der Band einen soliden Beitrag zur kritischen Kirchengeschichtsschreibung und er sei Kirchenhistoriker:innen sowie Bildungsakteuren ans Herz gelegt. Dabei sind im Band auch die „Das gibt's doch nicht!“-Momente zahlreich und auch interessierte Laien kommen beim Lesen, zum Beispiel im Kapitel von Elisabeth Lorenz, sicher auf ihre Kosten.

Dr. Luisa Hulsrøj

KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, Nordhausen
lhulsroj@dora.de

» **schwerpunkt – Kursleitende auf die Agenda**

Monika Kil

Immer außen vor und doch mittendrin – von der Notwendigkeit, die Arbeitsmotivation der (ehrenamtlichen) Kursleitung zu erhalten 13

Die mit Kursleitung Beschäftigten sind in guten wie in schlechten Zeiten das Aushängeschild der Erwachsenen- und Familienbildung. Geht es ihnen nicht gut, gibt es negative Spillover-Effekte bei der Weiterbildungsbeteiligung. Gegenwärtig droht eine Begegnungs- und Bewegungskatastrophe, der durch systematische Managemententwicklung begegnet werden muss. Ausgehend vom gesellschaftlichen Wert gemeinwohlorientierter Weiterbildung und anhand von Forschungsdaten skizziert der Artikel Ansätze zur Personalentwicklung und -pflege.

Roman Jaich, Arnfried Gläser

Honorarkräfte – das betriebswirtschaftliche Modell der Erwachsenenbildung und seine Folgen 20

In der Erwachsenenbildung, einer Branche mit marktwirtschaftlichen Strukturen, arbeiten aktuell mehr Honorarkräfte (weit über 50 Prozent) als Beschäftigte mit Normalarbeitsverhältnis. Diese Beschäftigungsform hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr vom Neben- zum Haupterwerb für das betroffene Personal entwickelt. Damit verbunden: ein Anstieg an prekären und instabilen Beschäftigungsverhältnissen. Der vorliegende Beitrag beleuchtet die Folgen dieser Entwicklung, welche wieder verstärkt diskutiert werden sollten, wenn man über die steigende gesellschaftspolitische Bedeutung der Erwachsenenbildung spricht.

Josef Schrader, Jonathan Kohl

Personalmangel – kein Thema in der Weiterbildung?..... 24

Der Weiterbildungsbereich ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Von Personalmangel war bislang kaum die Rede. Die Unsicherheit der Beschäftigungsverhältnisse, der Generationswechsel und der Digitalisierungsschub stellen aber auch die Erwachsenenbildung vor die Herausforderung, hinreichend qualifiziertes Personal gewinnen und binden zu können.

Michael Görtler, Stephanie Böhm

Herausforderungen der politischen Erwachsenenbildung im Kontext der Kursplanung 30

Eine Aufgabe politischer Erwachsenenbildung besteht darin, einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie zu leisten, indem aktuelle gesellschaftliche wie politische Entwicklungen thematisiert werden. Dazu bedarf es finanzieller Ressourcen, fachlicher und didaktischer Expertise bei den Kursleitenden sowie einer breiten Basis an Teilnehmenden. Aus Analysen von Disziplin und Profession sowie aus der Reflexion der Praxis lässt sich herausarbeiten, dass die politische Erwachsenenbildung unter schwierigen Bedingungen zu agieren hat.

Melina Wendlandt-Schott

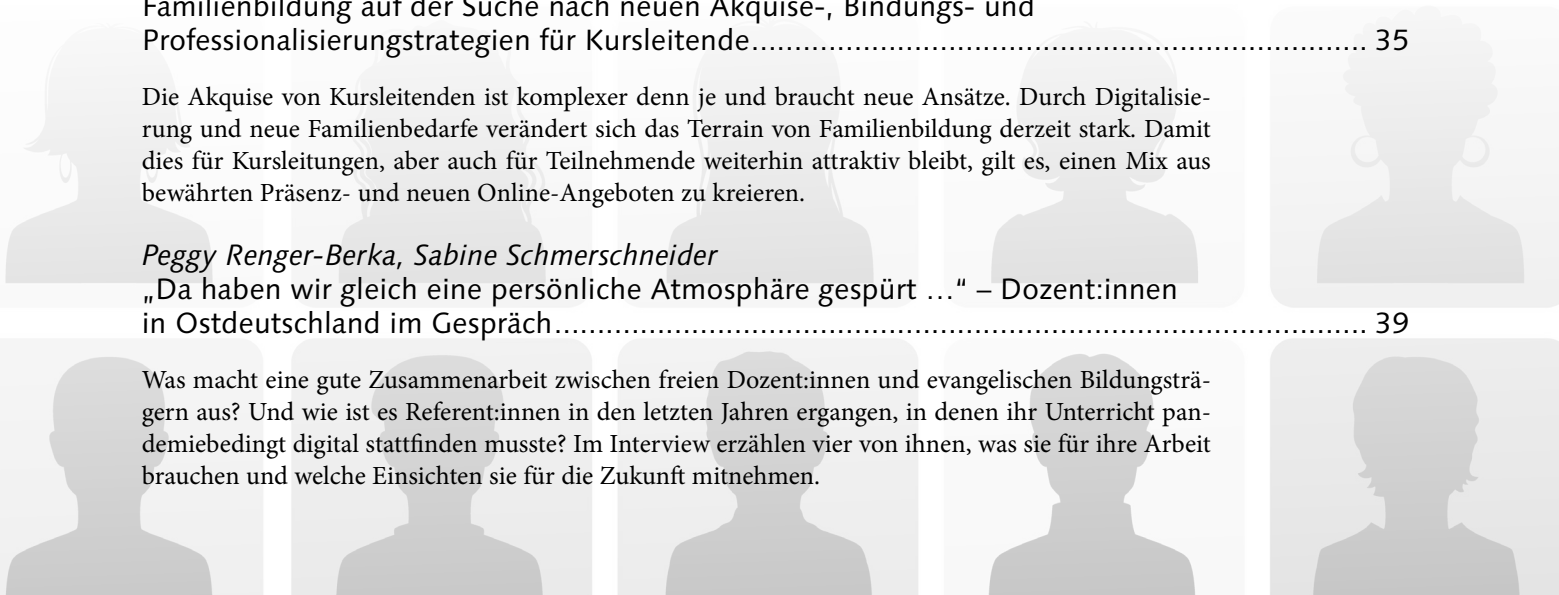
Familienbildung auf der Suche nach neuen Akquise-, Bindungs- und Professionalisierungsstrategien für Kursleitende..... 35

Die Akquise von Kursleitenden ist komplexer denn je und braucht neue Ansätze. Durch Digitalisierung und neue Familienbedarfe verändert sich das Terrain von Familienbildung derzeit stark. Damit dies für Kursleitungen, aber auch für Teilnehmende weiterhin attraktiv bleibt, gilt es, einen Mix aus bewährten Präsenz- und neuen Online-Angeboten zu kreieren.

Peggy Renger-Berka, Sabine Schmerschneider

„Da haben wir gleich eine persönliche Atmosphäre gespürt ...“ – Dozent:innen in Ostdeutschland im Gespräch..... 39

Was macht eine gute Zusammenarbeit zwischen freien Dozent:innen und evangelischen Bildungsträgern aus? Und wie ist es Referent:innen in den letzten Jahren ergangen, in denen ihr Unterricht pandemiebedingt digital stattfinden musste? Im Interview erzählen vier von ihnen, was sie für ihre Arbeit brauchen und welche Einsichten sie für die Zukunft mitnehmen.



» **editorial**

Steffen Kleint
 Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis**

Günther Kusch
 Beim Thema „Singles“ nicht allein 6

Melina Wendlandt-Schott
 Mal nur etwas für (werdende) Väter? – Erfahrungen anhand eines „Vätercamps“ 9

» **europa**

Anke Dreesbach
 Vernetzung auf EU-Ebene: Inwiefern profitieren Lehrkräfte in der
 Erwachsenenbildung davon? 12

» **einblicke**

Melanie Pierburg
 Sterben vermitteln? Der Bildungskontext der ehrenamtlichen Sterbebegleitung 44

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
 Ich habe Dich lieb, sagt der Tee 46

» **service**

Filmtipps 48
 Publikationen 49
 Veranstaltungstipps 53
 Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN